



China ist das Land der kaltblütigsten Spieler. Es kommt auch heute noch vor, daß Kulis, die kein Geld mehr haben, keine Kleider, keinen irgendwie verlierbaren Besitz, daß diese Kulis um Teile ihres Körpers spielen. In Sinanfu geschah es erst vor ganz kurzer Zeit, daß ein Mann nach und nach alle fünf Finger der linken Hand verlor. Der Fall wurde in einer Parlamentsrede in Nanking erwähnt . . .

* * *

Trotz der amerikanischen Autos, und trotz eines Stromes neugieriger Fremder, gibt es auf Bali und Madura noch die alten, aufregenden Stierkämpfe und Hahnengefächte. Gewiß, auf Bali züchtet jeder minderwertige Hähne, um sie gegen ein paar Groschen für die Fremden kämpfen zu lassen. Die wirklichen Wettkämpfe, bei denen die Tiere Messer an den Sporen haben, finden abseits vom Trubel statt, da gibt es selten Weiße dabei, und bei diesem „Braunen Turf“ werden immer noch Vermögen verspielt und Vermögen gewonnen, Häuser, Reisfelder, Büffel und Frauen gesetzt . . .

* * *

Was für Bali die Hahnkämpfe sind, das ist für die Insel Madura das Stierwettrennen. Tausende Zuschauer kommen zu den Rennen, Weiße aus Surabaya und vornehme Javanerinnen, die ihre Tribüne hundert Meter hinter der Rennbahn haben, weil das die Vornehmheit vorschreibt. Braun-weiß gefleckte, mächtige Stiere stehen unbekümmert inmitten der wettenden Massen. Riesige, halbzentnerschwere Glocken werden den

Begegnung nach